

Lieber Dietmar,

weit vor Realisierung Deiner Ausstellung hast Du mich gefragt, ob ich dazu etwas äußern könnte. Nun, liebe Anwesende, stehe ich hier, nicht wissend, ob ich dem damit verbundenen Anspruch gerecht werden kann, hat mich doch ein Statement Dietmars in der Einladung zutiefst Kenntnis nehmen lassen in seine künstlerische Intention wie Weltsicht. Im Hinblick darauf bleibe ich vielleicht ephemere, freue mich aber natürlich dennoch, Ihre Blicke auf Werke lenken zu dürfen, die größtenteils zwischen 2007 und 2020 entstanden sind, einer Umbruchphase seiner Malerei, deren Radikalität Sie erkennen, wenn Sie in der Galerie des ersten Stocks zwei großformatigen Gemälden begegnen, entstanden vor 2007 (obgleich sich schon hier Merkmale späterer Entwicklung zeigen wie die Zentrierung auf e i n e Person, e i n Objekt).

"Zur Sache", dieser Titel steht für einen Akt der Selbstbefragung, der Selbstbefreiung, für die Suche nach und die Realisation von Neuem, fort von noch überkommenen Konventionen der Tafelmalerei wie Komposition, Perspektive, Rahmung, für einen Weg vom Gegenständlichen zum Gegenstand in seiner Vereinzelnung und quasi Nacktheit, wobei Gegenstand hier erweitert sein darf auch auf Organisches. Diese Konzentration auf Einzelnes in seiner Ausschließlichkeit, ohne Ablenkendes wie Hintergrund, Bewegung, Lichteinfall, in dieser Vereinzelnung jedoch herausgehoben (buchstäblich) durch Plastizität und farbliche Expressivität, zeitigt, im Hinblick auf Überkommenes, einen Zuwachs an Eindringlichkeit, Geheimnis, ja, von Magie. Der Gegenstand, alltäglich bis fremd-ausgefallen, springt den Betrachter gleichsam an, zwingt ihm eine vertiefte wie geistige Aufmerksamkeit auf. Und von diesem Sehen, diesem Schauen lebt die Begegnung mit dem Kunstwerk, das sich Zueigenmachen des Werkes durch den Betrachter.

Ein markantes Beispiel dieser Aneignung findet sich - verzeihen Sie - bei Goethe. Seine Wege in Italien führten ihn nach Paestum, das antike Poseidonia mit dem Nocherhalt dreier dorischer Tempel. Geschult an Winckelmanns Stilideal antiker Kunst von "edler Einfachheit und stiller Größe" tritt er ihnen entgegen, ist jedoch geschockt von ihrer, in seinen Augen, Disharmonie, ihrer Plumpheit. Er hätte es dabei belassen, hätte gehen können. Doch er konzentriert sich, "nimmt sich zusammen", wie er schreibt, und erkennt, nach eingehender Betrachtung, die Qualität, die Bedeutung dieser Architektur. Die Verwirrung, Abneigung weicht einem Gefühl anhaltenden Glücks, dem Geheimnis der Bauten nahegekommen zu sein.

Ich wünsche Ihnen einen intensiven, glückhaften Rundgang.
Ich danke Ihnen.

Armin Giese